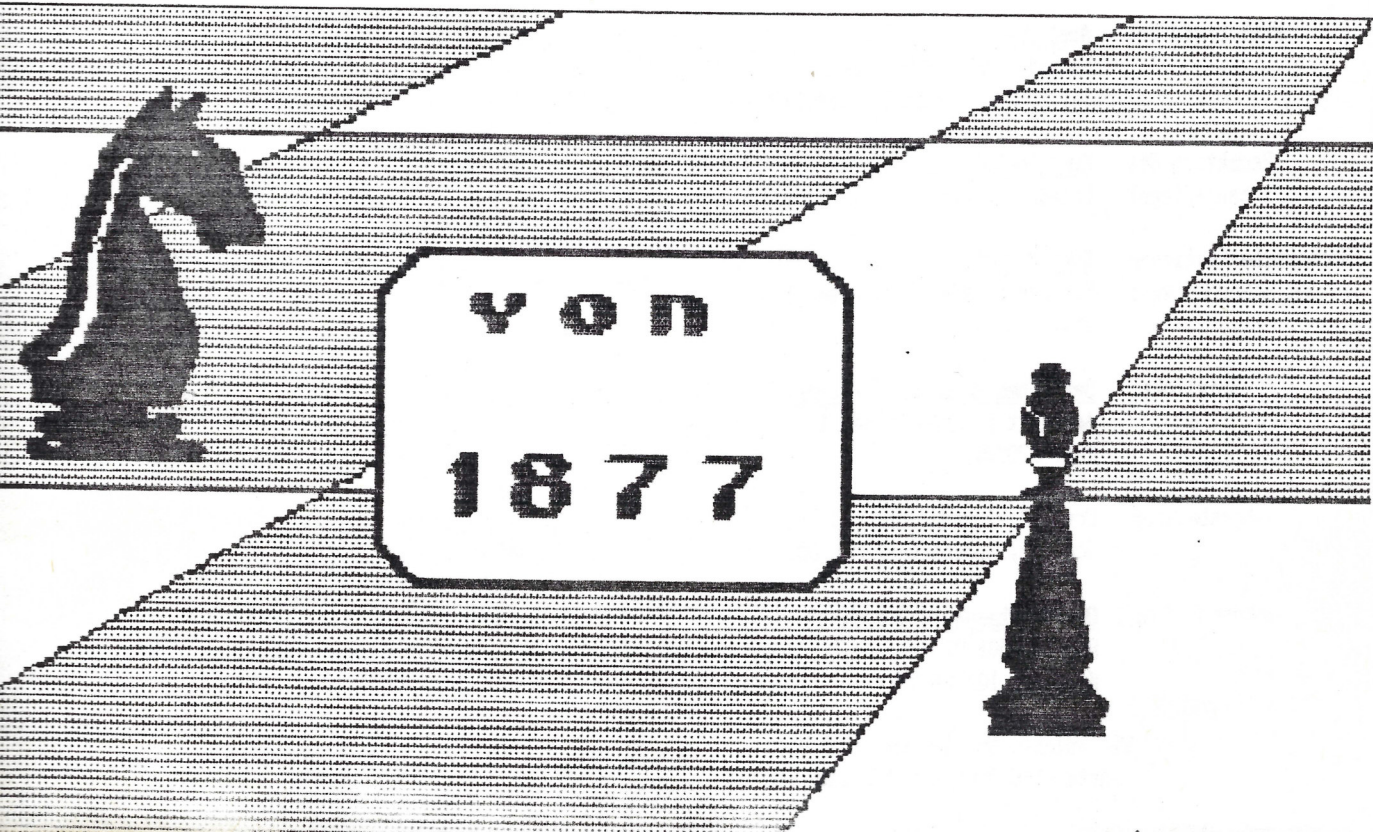


Bremer - Schachgesellschaft



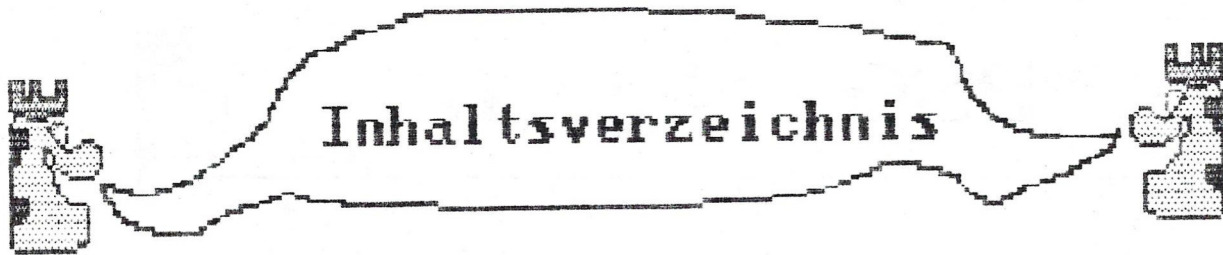


Impressum



-
1. Vorsitzender Manfred Breutigam
Pappelstr. 54 2800 Bremen 1
Tel. 501818
2. Vorsitzender Eduard Scotland
Schubertstr. 7a 2800 Bremen 1
Tel. 343396
- Kassenwart Hans-Heinrich Schöling
Augsburger Str. 120 2800 Bremen
Tel. 358505
- Schriftführer Hinrich Volker
Dunkerskamp 7 2817 Morsum
Tel. 04204/1230
- Turnierleiter Friedrich Clausen
Heinrich-Heine Str. 32a 2800 Bremen
Tel. 230891
- Jugendwart Monika Hedke
Georg Droste Str. 72 2800 Bremen
Tel. 874712
- Materialwart Michael Müller
Pfalzburger Str. 220 2800 Bremen 1
Tel. 452896
- Pressereferent Axel Reeh
Emckstr. 52 2800 Bremen
Tel. 256246 / dienstl. 3663217
- Redaktion des Schachspiegel Kurt Borbely/Nico Michaelis
Friedrich Schmitz/Jörg Siemers
- Technische Fertigung des Schachspiegel Kurt Borbely
Fiegenstr. 46b 2800 Bremen 1
Tel. 385137
- Spiellokal Deutsches Haus Caf'e Plewnia
Am Markt 1 2800 Bremen 1
Tel. 320936
- Jahresbeitrag Erw.120.-Jugendl.bis 18J. 60.-
Schüler,Studenten+Azubis 60.-
- Bankverbindung Die Sparkasse in Bremen
BLZ 290 501 01
Kontonr. 107 04 57

Wir spielen Montags ab 18.00 Uhr.
Gäste sind Herzlich Willkommen !



Inhaltsverzeichnis

Seite	2	Impressum
Seite	3	Inhalt
Seite	4-6	BSG-Intern
Seite	7	Bericht E-Klasse
Seite	8+9	Jugendseite
Seite	10-12	Protokoll
Seite	13	Bericht-Jonnek
Seite	14	Pokerturnier
Seite	15-18	Anekdoten
Seite	19	Partiebericht-A. Reeh
Seite	20-27	Schach v. M. Breutigam
Seite	28+29	Knobeleck + "harte Nuß"
Seite	30-32	Meckerecke



BSG – Intern



Ergebnisse:

Herzlichen Glückwunsch an unseren neuen Jugendblitzmeister **NICO MICHAELIS** ! Er hatte sich unter starker Konkurrenz den 1. Tabellenplatz bei der Jugendblitzmeisterschaft erkämpfen können.

Nach Betrachtung der gesamten Tabellenplätze und der errungenen Punkte bei dieser Meisterschaft braucht es der BSG um den Nachwuchs nicht bange zu sein.

Unsere jungen Nachwuchsspieler bestehen aus einem derartigen Selbstbewußtsein, daß sie bei Vergleichskämpfen mit anderen Vereinen auch dort hervorragende Ergebnisse erzielen werden.

Anmerkung:

Liebe Schachfreunde,

Ein kleines, aber dauerndes Problem wurde auf elegante Weise gelöst. Das ständige suchen und kramen nach Schreibutensilien bei Turnierpartien. Unser Schachfreund **ERHARD WALDECK** war es leid, und spendete der BSG einen Kasten voll Kugelschreiber!

Die BSG dürfte bis zur Jahrhundertwende ausgesorgt haben. Am 30.11.88 fand die feierliche Übergabe an unseren Materialwart Michael Müller statt. Für diese Spende bedanken wir uns alle.



Die Wende



Liebe Schachfreunde,

Nicht nur in der großen Politik wurde die "Wende" vollzogen, auch in unserer BSG ist in dieser Richtung einiges geschehen!

Die Vorherrschaft der Männer scheint endgültig gebrochen!

Seit Juni 1988 haben wir einen neuen sehr charmanten weiblichen Jugendwart. Beim Schachspiel, und besonders beim Blitzschach hat **Monika Hedke** schon einige ihrer männlichen Schachpartner das fürchten gelehrt.

Außerdem bewies Sie auch bald ihr hervorragendes Organisationstalent, (siehe Ausrichtung der Jugendblitzmeisterschaft). Wir möchten **Monika Hedke** für die Zukunft auch weiterhin so viel Elan und Erfolg bei ihrer, nicht immer einfachen Jugendarbeit wünschen!

WÜNSCHE UND HOFFNUNGEN

Aufgrund des Verwirrspiels im Herbst diesen Jahres (Turnierverschiebung der Vereinsmeisterschaft bzw. Neuansetzung) möchte ich einen Vorschlag an alle Mitglieder sowie an den Vorstand der BSG richten, einmal im Jahr, besser zweimal unabhängig von der Jahreshauptversammlung einen internen Diskussionsabend anzusetzen, an dem wir einmal Vereinsinterne Probleme besprechen sollten. Es gibt davon eine Unmenge!

Außerdem fehlt der BSG die sogenannte "Mutter der Kompanie" dh. Ansprechpartner für Neuzugänge, und dadurch Entlastung des Turnierleiters.

Ich habe sehr oft an Spielabenden beobachten können, daß einige Vereinsmitglieder, sogenannte schwache Schachspieler einfach ihrem Schicksal überlassen, und sie mit Nichtbeachtung strafen. So geht das nicht !!

Diese und zahlreiche andere Probleme, die einmal besprochen werden sollten, könnte ein solcher Termin beinhalten. Ich meine, das die Jahreshauptversammlung dazu nicht der richtige Abend ist.

Mein Vorschlag!

Im Januar 1989 sollten wir uns an einem Spielabend (Anwesenheit des 1. oder 2. Vorsitzenden wäre sehr wichtig) zusammensetzen, um einmal O.g. Probleme zu erörtern, bevor die nur noch dünnen Fäden zu einigen Mitgliedern völlig zerreißen.

Kurt Borczyk

Liebe Schachfreunde,

Am 19.12.1988 findet wieder unser alljährliches traditionsreiches Weihnachtsblitzturnier statt. Es gibt wieder sehr schöne Buch und Sachpreise zu gewinnen. Auch für den Pechvogel des Turniers ist sicher noch ein Weihnachtsmann (aus Schokolade) zu finden. Also, bitte zahlreich beteiligen.



Mannschaftsmeisterschaft E-Klasse 1989/'89 1. und 2. Runde

Wie in der letzten Saison, in der wir leider nur einen Mittelplatz erreichen konnten, wollen wir dieses Jahr endlich aufsteigen! Dieses Ziel scheint auch erreichbar, denn wir sind gestärkt durch die Zugänge von Gunnar Hesemann, Onno Garms und Boris Westermann und können uns damit alle Hoffnungen machen.

Am ersten Spieltag hatten wir gegen Stotel II, eine scheinbar leicht lösbare Aufgabe, anzutreten - durch ein Mißverständnis leider nur zu siebt. Siege von Erhard (Brett 2), Jann (4), mir (5), Kurt (6) und Onno (7) brachten uns aber dann mit 5 : 1 uneinholbar in Führung. Stotel konnte zwar noch auf 5 : 3 herankommen, uns damit aber den ersten Sieg natürlich nicht mehr nehmen.

Unser zweiter Gegner war mit dem SV Turm Ganderkesee III kein geringerer, als der letztjährige Tabellenvierte. Dazu fing es nicht allzu gut an. Durch schnelle Niederlagen von mir (5) und Boris (7) hatte der Rest der Mannschaft einen 0 : 2 Rückstand aufzuholen. Ein Sieg von Kurt (6) stellte schnell den Anschluß her. Dannach remiserte Jann (4) und Uli (3) gewann seine Partie. Damit stand es nach Mannschaftspunkten unentschieden. Walter (8) konnte trotz verbissenem Kampf seine Partie nicht mehr retten, dafür gewann Erhard (2) und erreichte mit 3,5 : 3,5 den Gleichstand zum zweiten Mal. Gunnar (1) hatte zwar einen Bauern mehr, erkannte aber keinen klaren Gewinnweg und brach deshalb seine Partie ab.

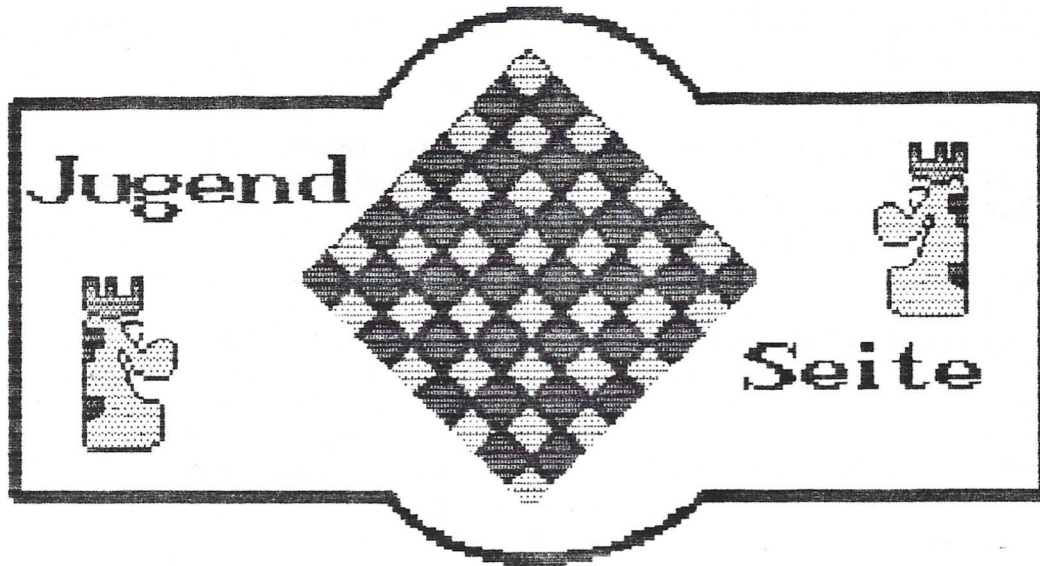
Nach gründlicher Analyse (es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß nicht nur Spieler der sechsten Mannschaft analysierten) zeigte sich, daß Gunnar die Partie in sehr komplizierten Varianten gewinnen konnte. Nach Wiederaufnahme lief zunächst alles nach Plan. Durch einen unerwarteten Läuferzug aus dem Konzept gebracht sah es so aus, als ob die Punkteteilung nun nicht mehr abzuwenden sei Gunnar nahm Remis an und somit stand es 4 : 4.

Ein etwas unglücklicher Punktverlust, denn mit unseren nächsten Gegnern, Schwanewede II und Werder VI kommen schwere Zeiten auf uns zu.

Stefan Weißinger

Tabellenstand nach der 2. Runde:

	1. Kättenesch	(2)	4:0	12,0	54,5
	2. Werder VI	(2)	4:0	10,0	49,5
	3. Schwanewede II	(2)	3:1	10,5	47,0
	4. ESV II	(2)	3:1	10,0	46,5
==>	5. BSG VI	(2)	3:1	9,0	43,5
	6. Gröpelingen III	(1)	2:0	6,0	33,0
	7. SVTG III	(2)	1:3	6,0	21,5
	8. Stotel II	(1)	0:2	3,0	15,0
	9. Leherheide IV	(2)	0:4	5,0	14,0
	10. Arbergen II	(2)	0:4	4,5	20,5
	11. Varrel	(2)	0:4	4,0	15,0



Nach langer Zeit haben wir wieder einen Vereinsjugendblitzmeister. Es ist

N I C O M I C H A E L I S,

der sich nach einem spannenden Duell mit Thomas Jonnek schließlich durchsetzte. Dazu Herzlichen Glückwunsch !

Von Juli bis September nutzten alle 14 Jugendspieler die Saisonpause, um an der Vereinsjugendblitzmeisterschaft teilzunehmen. Es wurden 8 Runden gespielt, von denen die 5 besten Runden in die Wertung kamen. Es mußte also jeder mindestens 5 Runden spielen. Das versprach einen spannenden Kampf. Am Ende hatten immerhin 8 Spieler diese 5 Runden gespielt und kamen so in die Wertung.

Besonders erwähnt sei Tobias Glage, der alle 8 Runden mitspielte. Bravo !

. Jetzt zur Tabelle:

Von Anfang an übernahm Nico Michaelis die Tabellenführung. Da er aber aus Schulischen Gründen an 2 Runden nicht teilnehmen konnte, nutzte Thomas Jonnek die Gelegenheit um ihm die Führung streitig zu machen. Zum Schluß fehlte Thomas Jonnek allerdings ein halber (verschenkter?) Punkt, so daß er " nur " auf den 2. Platz kam. Den 3. Platz belegte der stets pointenreiche Partiekomentator Jörg Siemers knapp vor dem souveränen Andreas Fricke. Martin Birkhahn erkämpfte sich einen sicheren 5. Platz. Onno Garms spielte von Runde zu Runde immer besser und landete auf einem guten 6. Platz. Platz 7 belegte Tobias Glage, dem seine Bedenkzeit oft zum Verhängnis wurde. Den 8. Platz schließlich belegte Michael Drosdowski. Erwähnenswert ist noch Jann Plath, unser Neuzugang. Er spielte die letzten 3 Runden mit, obwohl er das Blitzspiel noch gar nicht beherrschte und kam immerhin auf 34,65%.

Hier nun die Abschlusstabellen:

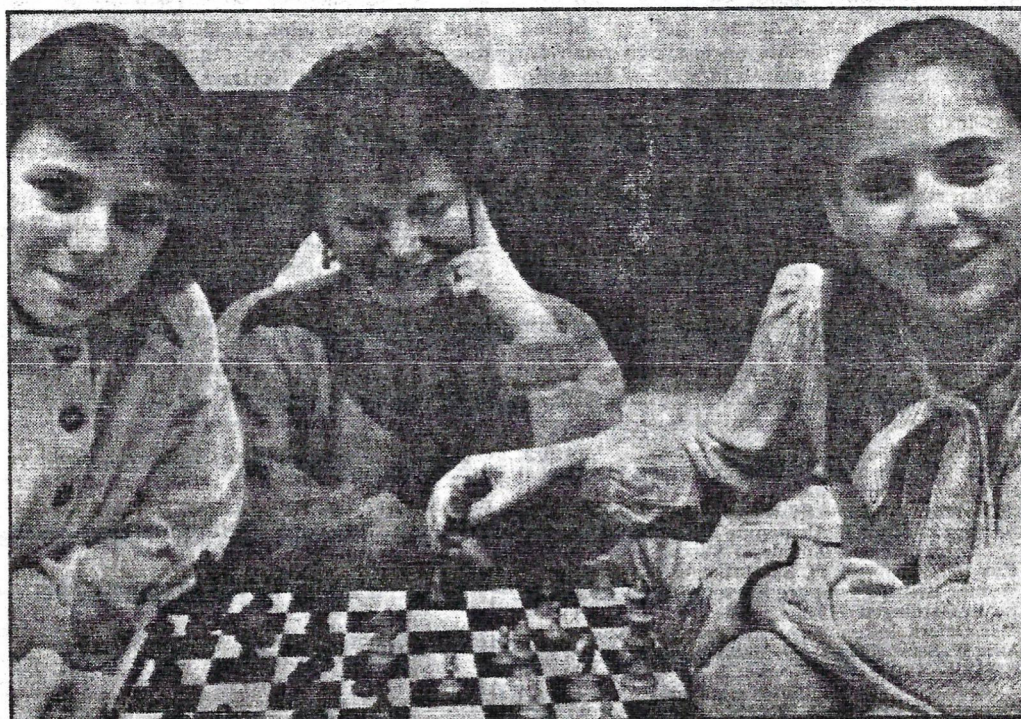
1. Nico Michaelis	86,25 %	aus 5 Runden
2. Thomas Jonnek	85,69 %	
3. Jörg Siemers	77,14 %	
4. Andreas Fricke	76,37 %	
5. Martin Birkhahn	69,45 %	
6. Onno Garms	47,99 %	
7. Tobias Glage	39,23 %	
8. Michael Drosdowski	11,74 %	

Leider nicht in der Wertung:

Thorsten Plagmann	13,68 %	aus 4 Runden
Boris Westermann	44,20 %	aus 3 Runden
Jann Fedde	37,38 %	
Jann Plath	34,65 %	
Gunnar Hesemann	35,27 %	aus 2 Runden
Phillip Albas	11,11 %	

Zum Schluß möchte ich noch allen Jugendspielern und Stefan Weißinger danken, die mir durch ihre nette und hilfsbereite Unterstützung, den Einstieg als Jugendwart sehr erleichterten.

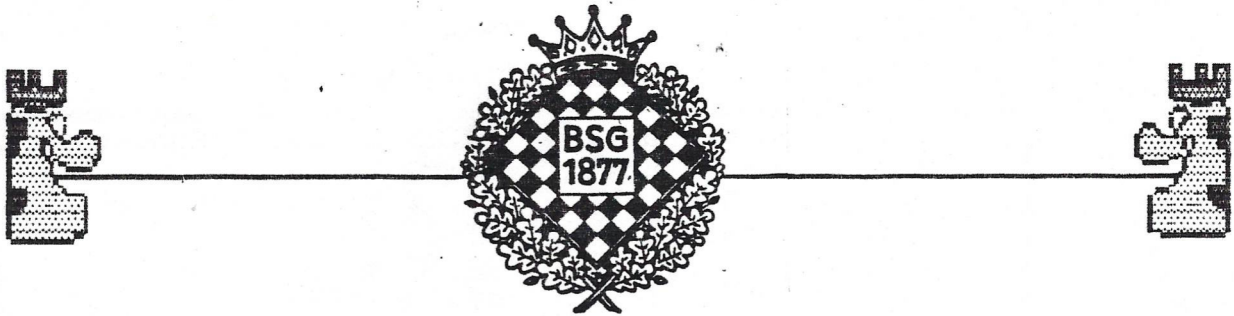
M. Hedke



Schach-Königin mit zwölf Jahren: Judit Polgar aus Ungarn

Schach wird in der Familie Polgar ganz großgeschrieben, deren jüngstes Mitglied nun Schachgeschichte schreiben wird: Judit Polgar (rechts), erst 12 Jahre alt, wird in einigen Wochen zur internationalen Großmeisterin ernannt werden, der jüngsten in der Geschichte des „königlichen Spiels“. Denn der Amerikaner Bobby Fisher und der jetzige Weltmeister Garri Kasparow aus der UdSSR waren schon 14, als sie diese Auszeichnung erhielten. Auch Mutter Klara (Mitte) und die 13jährige Schwester Zsofi sind Schachexpertinnen.

fo/ap



Wie in der SCHACH-SPIEGEL Ausgabe Nr. 3 angekündigt folgen hier die wichtigsten Auszüge der Jahreshauptversammlung vom 30.05.1988

P R O T O K O L L

- zu Top 1.) In Anwesenheit von 52 Mitgliedern der Bremer Schachgesellschaft eröffnet der 1. Vorsitzende, Herr Manfred Breutigam, um 20 Uhr die Sitzung.
- zu Top 2.) Das Protokoll der Jahreshauptversammlung 1987 wird verlesen und einstimmig genehmigt.
- zu Top 3.) Die Mitglieder Suling, Ojus, Stabenow und Helmut Heißenbüttel werden für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt.
- Sodann überreicht Herr Scotland Herrn Manfred Breutigam für seine langjährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel.
- Herr Breutigam schlägt vor, Herrn Helmut Knoke wegen seiner 54jährigen Vereinszugehörigkeit zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Mitgliederversammlung stimmt diesem Antrag einstimmig zu.
- Herr Breutigam stellt danach die von Herrn Keller in 20jähriger mühevoller Arbeit zusammengestellte Chronik der Bremer Schachgesellschaft vor. Wegen seiner außerordentlichen Verdienste schlägt der Vorstand Herrn Keller ebenfalls gemäß § 5 der Satzung zum Ehrenmitglied vor. Die Mitgliederversammlung stimmt diesem Antrag einstimmig zu.

zu Top 4.) Bericht des 1. Vorsitzenden:

Herr Breutigam gibt einen Überblick über das schachliche Geschehen in der Saison 1987/88:

Einen guten 4. Platz errang die erste Mannschaft in der Landesliga Nord. Die zweite Mannschaft mußte sich mit einem 9. Platz zufrieden geben. Die dritte Mannschaft sicherte sich den 5. Tabellenplatz.

Das beste Mannschaftsergebnis erzielte die vierte Mannschaft. Der zweite Platz bedeutet den Aufstieg in die A-Klasse.

Die fünfte und sechste Mannschaft erreichten in der C- bzw. E-Klasse jeweils den 6. Tabellenplatz.

An der Vereinsmeisterschaft nahmen insgesamt 61 Spieler teil. In einem Stichkampf mit Herrn Lachmund und Herrn Viet konnte Herr Prof. Schöne die Vereinsmeisterschaft 1987/88 erringen. Die Jugendvereinsmeisterschaft gewann Martin Birkhahn. Im Pokalturnier siegte Herr Prof. Schöne.

Zahlreiche Mitglieder der Bremer Schachgesellschaft nahmen darüber hinaus an der Bremer Einzelmeisterschaft teil und erreichten gute Plätze.

Bericht des Kassenwarts und des Kassenprüfers:

Herr Schöling berichtet über die Kassenlage. Den Einnahmen in Höhe von 11.535,81 DM standen im Rechnungsjahr 1987 Ausgaben in Höhe von 11.082,74 DM gegenüber. Es entstand ein Einnahmeüberschuß von 453,07 DM. Das Vereinsvermögen hat sich zum 31.12.1987 auf 6.817,71 DM erhöht.

Eine Kassenprüfung konnte aus terminlichen Gründen nicht vor der Jahreshauptversammlung durchgeführt werden. Die Überprüfung nimmt Herr Sixt während der Sitzung vor. Sodann gibt er bekannt, daß die Kassenprüfung keine Beanstandungen ergeben hat.

Bericht des Materialwartes:

Der Materialwart berichtet, daß neue Figurensätze aus Plastik angeschafft worden sind, die an den Spielabenden ausschließlich benutzt werden sollen.

zu Top 5.) Dem Vorstand wird einstimmig die Entlastung erteilt. Über die Entlastung des Kassenprüfers wird nach dem Bericht des Kassenprüfers gesondert abgestimmt. Die Entlastung wird ohne Gegenstimme bei vier Enthaltungen erteilt.

zu Top 6.) Neuwahl des Vorstandes:

Der Vorstand wird ohne Gegenstimmen bei wenigen Enthaltungen wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender	: Herr Manfred Breutig
2. Vorsitzender	: Herr Eduard Scotland
Kassenwart	: Herr Hans-H. Schöling
Schriftführer	: Herr Hinrich Volker
Tunierleiter	: Herr Friedel Clausen
Jugendwart	: Frl. Monika Hedke Herr Dr. Jung
Materialwart	: Herr Michael Müller
Pressereferent	: Herr Axel Reeh
Leiter des Schachspiegels	: Herr Kurt Borbely

zu Top 7.) Verschiedenes

Mit 25 Stimmen bei 12 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen wird beschlossen, Vereinsturniere regelmäßig um 19 Uhr beginnen zu lassen.

Der Vorstand gibt bekannt, daß Großmeister M. Tal voraussichtlich am 16.10. 1988 nach Bremen kommt.

Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung beauftragt, über die Ausrichtung international besetzter Turniere nachzudenken.

Versammlungsende: 23²⁰ Uhr.


(Volker)



Bericht über das Vahrer Blitzturnier

Wiedereinmal fand das alljährliche Vahrer Blitzturnier statt. Diesmal fanden sich nur 23 Mannschaften zusammen, aber dies sollte nicht hinderlich sein. Von Anfang an ließ die Mannschaft von WERDER I keinen Zweifel daran, wer der Herr an den Brettern war und mit 44-0 Punkten wurde man souverän Sieger.

Die BSG stellte zwei Teams, die sich recht wacker schlugen. Die Mannschaft BSG I mit Arend Viet (12-10 P.), Frank Peters (13,5-8,5 P.), Thorsten Benecke (9-13 P.) und Andreas Kuhn (8-14 P.) belegte den 14. Platz.

BSG II spielte mit folgender Besetzung. Andreas Fricke (7-15 P.), Jörg Siemers (9,5-12,5 P.), Thomas Jonnek (16,5-5,5 P.) und Nico Michaelis (16,5-5,5 P.)

Dies bedeutete am Ende nur den 10. Platz. Mit etwas mehr Glück wären sicher bessere Plazierungen drin gewesen, aber es sollte nicht sein !

Also hoffen wir auf das nächste Jahr, das vielleicht stärkere Mannschaften antreten können.

THOMAS JONNEK

Das BSG-Pokerturnier,

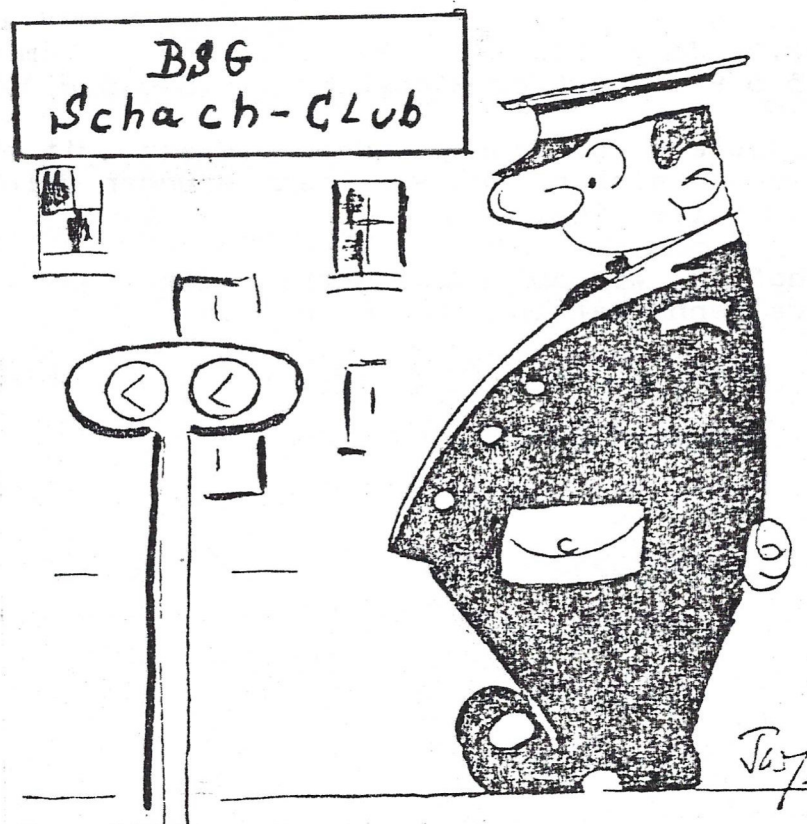
gedacht war es als eine Art Lückenbüßer. Die Aktiven sollten auch in der Urlaubszeit Gelegenheit haben, um einen, wenn auch ideellen Wert zu kämpfen. Soweit die Vorgeschichte.

Die Regeln für unsere passiven Mitglieder kurz und bündig: Jeder Teilnehmer erhält vor seinem ersten Einsatz 20 Punkte. Jetzt liegt es an jedem selbst, einen Gegner zu suchen, und um Einsätze aus dem vorhandenen Punktekonto zu verhandeln. Oberes Einsatzlimit gleich Punktestand, ist doch klar. Frei wählbare Rundenzahl, nach dem Motto, wer verhindert ist, setzt einfach aus. Sieger ist, wer am Schluß die meisten Punkte hat.

Das Turnier kam dann auch zögernd in Gang. Viele spätere Teilnehmer hatten sich das Geschehen erst einmal aus der Ferne angesehen. Ab der dritten Runde wurde die Teilnahme jedoch so groß, daß man geneigt war, von einer vorgezogenen Vereinsmeisterschaft zu sprechen. Wer gewonnen hat? Neben dem Punktsieger Nico Michaelis haben eigentlich alle gewonnen. Da konnten, um nur ein Beispiel zu erläutern, zwei oder mehr Spieler eine bestimmte Variante einer praktischen Probe unterziehen. Zu erwähnen auch die Spieler, die gegen einen punktstärkeren Gegner ihr ganzes Punktekonto verspielt haben und damit vorzeitig aus dem Turnier ausschieden. Für das Turnier waren das belebende Elemente.

Ich bin schon jetzt gespannt auf die nächste Urlaubszeit.

Friedrich Clausen



David gegen Goliath

Wer kennt ihn nicht, den David des Schachspiels, den kleinen Kaffeehausspieler, der hier und da mit Bekannten oder auch schon mal als Gast eines Schachvereins eine Partie spielt und manchmal sogar als Gewinner das Brett verläßt. Einer unter tausenden aus der großen Masse der Schachbegeisterten, der aber nie den Ehrgeiz hatte es im Schach zu großen Leistungen zu bringen. Teils, weil er eben nur Hobbyspieler ist, teils, weil vielleicht etwas in ihm schlummert, das nur noch nicht geweckt wurde ! Dieser David des königlichen Spiels hat es als Gast eines Schachvereins ungemein schwer. Dort sitzen ihm in der Regel die sogenannten "alten Hasen" gegenüber. Meistens ereignet sich folgender Ablauf, wenn der gestandene Vereinsspieler den Neuling vernichtend besiegt hat: Der erfahrene Spieler kann es nicht unterdrücken, weitschweifend zu erklären, warum nur so und nicht anders gezogen werden durfte. Der total verunsicherte Neuling wird mit einer Flut von Schachtheorie bombardiert. Ganze Eröffnungen und Endspielvarianten muß er über sich ergehen lassen, um zu erkennen, welch ein jämmerlicher Nobody er im Schachspiel ist. Doch bei sehr vielen Anfängern wird auf diese Weise und warscheinlich unbewußt etwas geweckt, das schon völlig vergessen schien, - Ehrgeiz, Willenskraft und Tatendrang! So ergab es sich, in ferner Zukunft, daß unser Schachneuling eine Partie gegen niemand geringeren als den Schachweltmeister spielen sollte und gewaltig an dessen Trohn rüttelte. Er sollte ihn nicht stürzen, aber er brachte den Übermächtigen Champion gehörig ins Wanken !

2
2
Wer kennt ihn nicht, den Goliath des königlichen Spiels, den Meister aller Klassen, den Champion der 64 Felder. Ständig begleitet von einer Heerrschar von Großmeistern, die diesem wandelnden Computer jeden Wunsch von den Augen ablesen. Es begab sich, das der amtierende Schachweltmeister einige Simultanvorstellungen in einigen Städten gab und natürlich nicht in irgendeinem Hotel wohnte, nein, er residierte in einer Suite des Interconti- wenn es diese Kategorie denn in der Stadt überhaupt gab. Böse Zungen behaupten, daß der Schachweltmeister nach dem morgendlichen Erwachen seine Untertanen nicht mit dem Gruß "guten Morgen", sondern spontan mit dem Ausruf e2 nach e4 begrüßte! Außerdem ist es sehr bemerkenswert, das diese Schachgiganten der allerhöchsten Ränge meistens unverheiratet sind. Warum sie allerdings als Lebenspartner eine Dame aus Holz gewählt haben, bleibt wohl ewig ihr Geheimnis.

Doch zurück zum Anfang unserer Geschichte.

Unser Schachneuling war vom königlichen Spiel derart begeistert, das er sofort Mitglied des Schachvereins wurde, in dem er so bittere Erfahrung auf dem Schachbrett gemacht hatte. Er war nun fast ein Jahr Mitglied dieses Vereins, und seine Spielstärke hatte sich aufgrund der zahlreich gespielten Partien auch recht deutlich verbessert.

So begab es sich, daß der Schachweltmeister aufgrund eines Besuches in der Bundesrepublik in mehreren deutschen Städten Simultanvorstellungen gab. Auch von unserem Club wurde er eingeladen, und man bekam eine Zusage! Er wollte an 25 Brettern gleichzeitig spielen, und es gab natürlich überhaupt keine Schwierigkeiten dementsprechend Spieler zu finden. Diese 25 Leute meldeten sich spontan, und nachdem sie ein Startgeld gezahlt hatten, warteten sie mit Ungeduld darauf, mit dem allergrößten die Klingen zu kreuzen.

Einer unter ihnen war unser "Schachdavid". Er erntete natürlich nur mitleidige Blicke von den anderen Spielern, als diese erfuhren, daß dieses Greenhorn es gewagt hatte gegen den Champ anzutreten. Selbstverständlich überlegte man auch, ob es für den Verein sinnvoll sei, einen solch unerfahrenen Spieler zu berufen. Doch ein toleranter Schachverein wie der unsere gibt jedem Spieler die Chance, auch einmal gegen solche Giganten anzutreten.

Und seine Welt veränderte sich von diesem Tage an schlagartig. Er deckte sich mit aller nur greifbaren Schachliteratur ein, so daß jede größere Bücherei vor Neid erblaßt wäre. Er büffelte von nun an Eröffnungen, studierte das Mittelspiel, und war wochenlang damit beschäftigt, die hohe Schule des Endspiels zu erlernen. Dieses theoretische Wissen wurde durch praktisch gespielte Partien vervollständigt. Im privaten Bereich kannte man ihn nicht mehr wieder, er war von einem derart brennenden Ehrgeiz gepackt, daß man um seine Gesundheit fürchten mußte. Es gab für ihn nur noch Schach, in allen Varianten und Variationen. Nach dieser Tortur spielte er so manchen Vereinsspieler mit Leichtigkeit an die Wand, so daß selbst der versierteste Vereinsspieler, wenn auch zähneknirschend, eingestehen mußte, daß unser "David" sich gewaltig gemausert hatte.

Nach Ablauf von zwei weiteren Monaten war es dann endlich soweit ! Der Tag, auf den so viele Schachspieler hingearbeitet hatten, war endlich gekommen. Nun wurde es ernst! Man spielte schließlich gegen den amtierenden sowjetischen Schachweltmeister. Das Spiellokal war bis zum Bersten gefüllt. Die 25 Deliquenten saßen bereits mit feuchten Händen an ihren Plätzen. Die Bretter und Figuren waren aufgebaut, und man sah gespannt in Richtung Tür... Der Raum war gefüllt mit Schachspielern, Zuschauern sowie Presse, Funk und Fernsehen, so etwas hatte es in der einhundertjährigen Geschichte des Vereins noch niemals gegeben. Kurz, es herrschte internationales Flair. Dann plötzlich- ein Raunen ging durch den Saal, erste Blitzlichtgewitter der Fotografen. Ein Mann, in schwarzem, eleganten Smoking betrat den Raum. Wie sich alsbald herausstellte, handelte es sich um den Oberkellner, der sich übereifrig nach den Wünschen der Gäste erkundigte. Doch wer dachte in diesem Moment an Speis und Trank ?

2 Und dann kam er, der Weltmeister des königlichen Spiels. Das heißt, er kam eigentlich immer noch nicht. Erst einmal ergoß sich ein Schwall von Großmeistern und Begleitern in den Raum, und dann erst betrat der "Allergrößte" den Saal! War das ein Moment, die Augen der Spieler leuchteten wie die von Kindern vor dem festlich geschmückten Christbaum. Voller Erwartung wurde dieser "Supermann" angestarrt, und es herrschte eine Grabesruhe, so daß man die berühmte Stecknadel hätte fallen hören. Nachdem die größte Anspannung etwas gewichen war, spiegelte sich ein bischen Ernüchterung, ja vielleicht sogar ein wenig Enttäuschung in den Gesichtern zumindest der Schachspieler wieder. Der Weltmeister war ein kleines Männlein von mickeriger Statur, der ständig damit beschäftigt war, seine fettigen Haare aus dem etwas blassen Gesicht zu wischen. Außerdem hatte er eine unangenehme hohe Fistelstimme, die man so nicht erwartet hatte.

Aber Schachspielen konnte er, er spielte mit einer derartigen Bravour, daß es einem um die 25 Mitspieler Angst und Bange wurde. Er eröffnete auch blitzartig, und nach ca. 20 Minuten wurden die ersten 10 Spieler abgefertigt, so das sie frustriert und mit hängenden Köpfen das Lokal verließen. Unser "Schachdavid" hielt sich noch recht wacker wenn man bedenkt, daß bei Simultanspielen der WM grundsätzlich die weißen Figuren führt. Warum eigentlich ??

Nach einer knappen Stunde mußten die nächsten 13 Spieler die Segel streichen, da waren es nur noch zwei, einer von ihnen war unser vermeintlicher Anfänger. Schon hier zahlten sich die zahllosen gespielten Übungspartien sowie das zeitraubende Erlernen der Schachvarianten aus. Der zweitletzte Spieler bekam wohl ein wenig Nervenflattern, er machte einen Fehler, der dem WM natürlich völlig ausreichte, um ihn den Garaus zu machen. Er stürzte sich wie ein Habicht auf den einstehenden schwarzen Läufer. Aus, Ende, aber Halt! Wer wagt es denn dort immer noch, dem Schachtitanen die Stirn zu bieten? Niemand anderes als unser "David" !

Die Nerven der umherstehenden Zuschauer waren gespannt. Nach einem kurzen Wortwechsel des WM mit seinem Begleiterstab wurde ihm zum Erstaunen aller ein Stuhl gereicht. Das hatte man noch nicht erlebt. Eine Sensation schien sich anzubahnen, denn unser kleiner "Schachdavid" stand wohl nicht auf Gewinn, aber er hatte eine solide ausgeglichene Stellung, die nun auch den WM zu etwas mehr Nachdenken zwang!

Was für ein Bild, da saßen sie sich nun gegenüber. Der kleine Schachzerg und der übermächtige Weltmeister, der wohl ahnte, daß der Sockel, auf dem er stand beträchtlich schwankte. Was mag wohl in den Köpfen der beiden vorgegangen sein ? Neben den Kalkulationen für seinen Zug dachte unser Schachanfänger vielleicht: " Ich kann das Unmögliche möglich machen, ja, ich kann ihn packen !". Der Weltmeister mag gedacht haben: "Ich muß gestehen, der Kleine spielt nicht übel, er könnte mir auf den Nerv kommen. Doch ich werde ihn zerquetschen wie einen Wurm !"

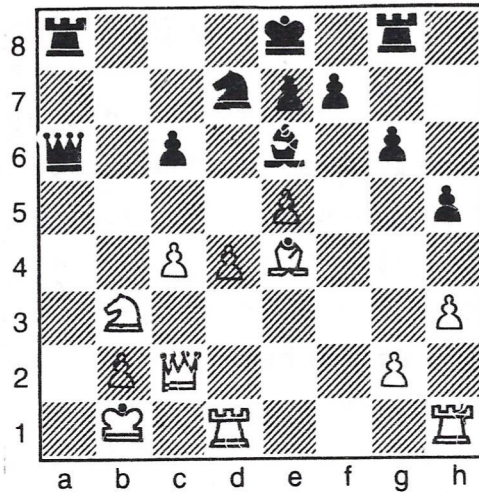
Dann war die Sensation perfekt. Der Schachweltmeister bot dem kleinen Schachdavid das Remis an, das dieser sofort annahm. Jetzt surrten die Kameras, die Mikrofone waren alle nur auf einen einzigen gerichtet, auf den, der es geschafft hatte, dem Weltmeister des Schachspieles ein Remis abzutrotzen! Und seit diesem Tag ist unser David des Schachspiels zu einem gefürchteten und respektierten Mitglied des Vereins geworden.

Kurt Borbely

Z E I T N O T D U E L L - K O M M E N T A R ?

Beim Kampf TSG OBERNEULAND - BSG III am 05.11.88 stand es 3,5-3,5. Meine Stellung gegen MOSSAKOWSKI hätte Lorient wohl als wenig übersichtlich bezeichnet.

Ich war in Zeitnot, Herr Panteleit notierte:



(Weiß) Mossakowski

(Schwarz) A. Reeh

(nach 22 Zügen!) und Bauernopfer
des Nachziehenden.

- 23) d5 Da2+ ! (C-Linie!)
- 24) Kc1 c:d5
- 25) L:d5? Lf5!
- 26) Le4? Tc8!
- 27) L:f5? g:Lf5 Zeit wird knapp bei mir.
- 28) T:Sd7! T:g2!!?? (c-Linie)
- 29) D:Tg2? (aber was sonst ? !)
T:c4+
- 30) Kd1 D:Sb3+
- 31) Ke1 Tc1+
- 32) Ke2 Tc2+
- 33) Td2 T:d2+
- 34) K:d2 D:b2+
- 35) Ke3 D:Dg2 Rest uninteressant

und Weiß gibt nach einigen weiteren Zügen auf (damit Punkt und Kampf gewonnen). Was hätte Weiß nach Tg2: spielen sollen ? Ich bin mir nicht sicher....

A. Reeh

Liebe Schachfreunde,
zu Weihnachten wollen wir Ihnen ein kleines Bonbon servieren, nämlich ein Stück bisher unveröffentlichter Schachliteratur, einen Auszug aus einem Manuskript, für das sich unser Schachspiegel durch schnellen Zugriff die Exklusivrechte gesichert hat. Das über hundert Seiten starke Buch heißt schlicht: SCHACH. Aus dem Wissen eines Turnierspielers. Es erläutert und illustriert praktisch sämtliche Aspekte des königlichen Spiels, von den Spielregeln bis zur Psychologie, von Turniererfahrungen bis zur Geschichte der Weltmeisterschaften, von der Übermüdung des Spielers bis zum erzieherischen Wert des Spiels. Geschrieben wurde es von Karl Manfred Breutigam, der ja auch manchem in unserem Club kein ganz Unbekannter ist, und zwar im Jahr 1949, als sogenannte "Jahresabschlußarbeit" in seinem letzten Jahr an der Mittelschule. Gekriegt hat er dafür (u.E. ungerechterweise) bloß eine Zwei, und zwar "wegen zuvieler Rechtschreibfehler", die man allerdings mit der Lupe suchen muß - waren das Zeiten! Außerdem bekannte der Lehrer nach zwei Tagen: "Ich bin bloß bis Seite 30 gekommen, - dann war ich schachmatt!" Gewiß hat die Konzentration auf diese für einen 17-jährigen ungewöhnlich umfassende und tieflothende Arbeit mit dazubeigetragen, daß der Autor schon ein Jahr später für den Elmshovener Schachclub in der Oberliga spielte (man spielte damals noch an 50 Brettern!), daß er 1954 Stadtmeister von Oldenburg und 1961 in der Schleswig-Holsteiner Landesmeisterschaft Vierter wurde, übrigens punktgleich mit Sämisch. Wer mit dem ganzen Werk ein paar erbauliche Stunden verbringen möchte, kann sich bei unserem Materialwart Michael Müller ein fotokopiertes Exemplar entleihen.

FS

Und nun zum Text selbst, zu den Worten eines künftigen Vorsitzenden:

Kombination und Position

Man teilt die Partien in zwei große Arten ein, in Positionen und Kombinationsspiele. In der Positionspartei versucht der Spieler, den kleinsten Vorteil zu vergrößern und auszubauen. Anders ist es in einer Kombinationsspartie, hier bezieht sich der Spieler die Stellung und rechnet die verschiedenen Fortsetzungen durch. Er will mit Gewalt gewinnen. Oft schlagen seine Kombinationen aber auch fehl. Ja, einige Schachspieler bedauern sogar, daß Kombinationsspartien viel zuviel Kraft beanspruchen, und sie spielen lieber die nicht so kräftezehrenden Positionsspartien.

Der Stil des Schachspielers

So entwickelt jeder Schachspieler seinen Stil, der schon in der Natur des Menschen liegt. Der eine spielt temperamentvoll und der andere mit viel Gefühl. Das soll aber nicht heißen, daß jeder entweder nur Position oder nur Kombinationen je nach Veranlagung spielen soll. Nein, der Schachspieler soll sich in beiden Spielsystemen kundtun und nicht einseitig werden. Oft kommt es nämlich vor, daß eine Partie im Mittelpunkt nur auf Position gespielt wird, während sie zum Schluß Kombinationen reich wird.

Kombinationspartie

Stellendische Verteidigung.

Weiße: Brentigam Schwarze: Delecke

1. d2-d4, d4 ergibt meistens Beidseitiges Partien, wie z. B. das Damen gambit d4, d5; e4. Gambit heißt eine Eröffnung, in der man einen Bauern opfert, um sich besser zu entwickeln. 1. ... c7-c6. Mein Gegner ist Kombinationsspieler und will deshalb d5 aus dem Wege gehen. Spiele ich jetzt also e4, so klettert doch d5, und so ist durch Zugumstellung zu einer Standard-Verteidigung „Caro-Kann“ gekommen. Dem wollte ich aus dem Wege gehen und spielte 2. e2-c4. Stimmt jetzt d5, so ist es eine Variante des Damen gambits geworden. 2. ... f4-f5. Damit lenkt Schwarz in die Stellendische Verteidigung ein. Die Stellendische Verteidigung steht im höchsten Schwerezentrumskämpfe und Königszuggriffe und ergibt fast nur Kombinationsspartien. 3. g2-g3. Ich will den Königserneuern, d. h., er soll aus der Ferne auf das Zentrum wirken. Siehe auch Partie Nr. 7. Brentigam - Stoff 13. im Sg 8. 76. Die Theorie schreibt e6 vor, um nach S3 1. B4 zu spielen und den Springer der dringend im Kampf um das Zentrum gebraucht wird, abzutauschen. 5. d hätte

jetzt Sc3 spielen müssen, das dann die ganze Entwicklung entscheidend beeinflusst hätte. Ich ziehe aber 4. L f1-g2 im Planen, zu Sc3 immer noch Zeit zu haben. 4. ... e4-e6. Schon geht Sc3 nicht mehr. 5. a2-a3 um Sc3 zu erz möglichen. Ich erwartete jetzt d5 mit der Folge cd5; ed5. Es folgte aber 5. ... L f8-e4. 6. S f1-c3 d4-d6. Der Zug kam für mich überraschend, obwohl ich ihn schon kiennte und auch selbst schon angewandt hätte. Damit verschiebt sich der Kampf von d5 auf e5, denn Schwarz gab mit diesem Zug zu verstehen, daß er e5 drincken will. Ich müßte eigentlich nun e4 spielen und damit würde das Kom binieren und Rechnen beginnen. Ich zog nicht e4; aber angenommen wenn, welche Fortsetzung würde Schwarz haben? 2. B. 4e4, f6f. 8. Set: 9. L e4d5 10. cd5; ed5: Dh5+ und der schwarze Zug müßte wandern. Weiß hätte stattdessen Angriff, der zum Gewinn genügen sollte, oder 2. B. S f8d4 mit vielen Verwicklungen im Zentrum, die aber fast immer zum Ausgleich geführt hätten. Ich hatte mich aber zu sehr darauf versteift, daß Schwarz e5 spielen will und dachte nur an Verteidigung. Dabei hatte ich nicht das von gedacht, daß der Gegenangriff die

beste Verteidigung ist. 1. Sg1-f3 S88-d4 liegt noch einmal auf e5. 8. Lg2-h3. Das vermindert zwar erfolglos e5, aber der Zug ist ungesund, weil dadurch der Zusammenhang meiner Figuren verloren geht. 8. ... Sc4-h6, greift c4 an. 9. Dd1-d3, um den Bauern zu decken, aber auch mit der Absicht, e4 zu spielen. 9. ... 0-0 10. e2-e4, f5xe4 11. Sc3xe4 S86xc4. Siehe Stellung =

Stellungsbild 92

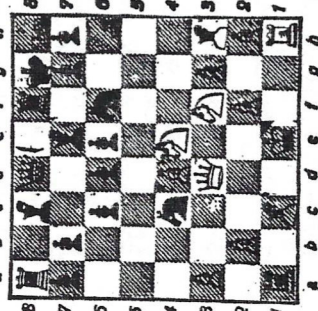


Bild 92. Mit einem Schläge deckt Schwarz die gesamten Schachern meiner Stellung auf. Meine Figuren wirken alle nicht zusammenhängend. Die Turmlinie des

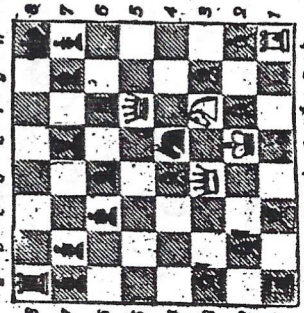
Schwarzen wird plötzlich sehr wirksam und alles nur, weil ich im 8. Zuge Lh3 zog. Wenn ich jetzt eine gute Fortsetzung suche, so muß ich davon ausgehen, daß ich einen Bauern verloren habe. Ich muß also den Bauern zurückerobern. Das konnte ich auf verschiedene Art und Weise; entweder Sf6+; Tpf6; Dc4; Tfg3; Le6+; Le6; Dg5; Kxh8; Lf4; g5; Dg4; Tfg3; Lc1, oder ich kann spielen. Sf6+; Tpf6; Dc4; Tfg3; Le6+

K88; D22, T76; Lc8; De8; 0-0. Nicht
 etwa den Käufer schlagen, denn dann folgt
 Te6+ mit Verlust der Dame. Ich würde
 eine andere Fortsetzung, die nicht so gut
 wie die ersten ist. 12. Dd3xet4. Nicht
 jetzt die Gabel c5 nehmen, weil dann folgt
 Sfb:+ T76; D22. (Greift ein Bauer zwei
 Figuren zugleich an, so ist das eine Gei-
 bel). 12. ... Sfbxet4; 13. Lh3xet4, Ab...
 Kg8-h8. L26: wäre falsch wegen Debit
 und der Springer fällt. 14. L26x c8.
 Die andere Fortsetzung mit 14. De2.L6b1;
 De4; Ld5; verliert den Springer. 14. ...
 Dd8xc8. Auch darf nicht folgen 14. ... T73;
 denn dann schlägt der Käufer Lb4; Th8;
 16. Dc6; 15. Dc4xd3, De8-f5 16. Ke1-e2.
 Ein Spielwert sagt: Aber nicht verwehrt, ver-
 liert. Hier mußte ich aber den Springer
 decken. Eine unvermeidbare Schwäche!
 16. ... T78-f6. Wenn ich schon in
 der ersten Partie erwählte, daß jeder
 Partie ein gewisser Plan zu Grunde
 liegt, so muß ja auch diese Partie
 nach einer Schachtorchurung verlan-
 gen. Oft sagt schon die Eröffnung, we-
 chen Weg man einschlägt. Die Stellung
 diese Verteidigung ist charakteristisch
 für Königsgangriffe, und es wird immer
 ein Wettehmen der beiden Gegner,
 wer zuerst das Ziel erreicht. Im diese

Partie werde ich jetzt glatt von meinem
 Gegner überfahren und komme überhaupt
 nicht aus der Verteidigung heraus. Ich will
 nicht genauer untersuchen, was meine
 Fehler liegen. Klar ist jedenfalls, daß
 mein 5. Zug a3 ein Tempoverlust ist.
 Denn verpaßte ich im 4. Zuge die Chanc,
 24 zu spielen und zog im 8. Zug Lh3,
 und hätte damit den ganzen Zusam-
 menhalt meiner Figuren!

Es droht jetzt Te6 mit dem fol-
 genden Abzugschach. Will ich dem Ab-
 zugschach entgegen, z. B. durch Kf1, so
 folgt Sg3: + mit Damerverlust. Ich
 hätte aber auch L23 spielen mit der
 Fortsetzung 14. T71, T78; Sd2, D25; f9, Sd5;
 Kd2; D22-f; Lf2; oder T71, T78; Sd2, D25;
 f9, Sd2; Kd2; T73; T73; Df3; D22. Bei
 beiden Varianten verlor ich nur einen
 Bauern. Ich hatte diese Varianten nicht
 gesehen, obwohl schon ein Bauer gewin-
 nen beim Verlust führt, wenn er im
 Endspiel fällt. Aber ich glaubte, in die-
 ser Stellung, Stel-
 lungsbild 33, die
 Gewinnverlust sei
 nicht zu vermei-
 den und wählte
 eine sehr unglück-
 liche Fortsetzung.

Stellungsbild 33.



14. K1-f4, T76-e6; 18. S73-e5, d6x e5
 19. d4x e5. Nach 1.e5 folgt Df2+: Kd1,
 Dg2; T71, (nicht Te1, denn dann folgt
 S72+ mit Damenerkennung und nach Df1
 setzt die Dame Dd2 matt) Dd2+; 1. Dd4+;
 Dd1+; Weiß hat einen Turm weniger.
 2. Td1, Sc3+; Weiß verliert einen Turm,
 und ebenfalls nach 3. Tc1 ist ein Turm,
 durch S72+ und Damenbedrohung nicht
 mehr zu retten. 19. ... Ta8-d8; 20. Dd3-e3,
 Td8-d2+; 21. Ke2-e1. Auf Kf3 würde
 Te5: den letzten Widerstand beschmetzen.
 21. ... 1.e4-c5; 22. Dc3-f3, nach oben
 anderen Damenzüge folgt 1.f2+: Kf1, Df3
 matt. 22. ... 1.c5xf2+; 23. Ke1-f1, Te6
 Xe5. Damit ist die Partie endgültig ver-
 loren. Der König darf keinen der beiden
 Türme schlagen, weil dann auch die
 Dame fällt. Nach Td1 nicht Schwarz
 Dd3+; Dg2, Td1+; Ke2, Dg2; 24. Kf1
 -g2, 1.f2-e3+. 25. Kg2 f1, Df5-h3+
 Weiß gibt die Partie auf, denn nach
 Ke1, 1.f2+; Df2; T72; 1.e5; Dg2; Td1,
 Dh1 ist Weiß matt.

Trotz der vielen Fehler, die ich
 im Mittelpiel und auch schon in der
 Eröffnung beging, ist diese Partie ein
 typisches Beispiel eines Kombinations-
 spieles. Viele verschiedene Machenander
 oder auch zusammenwirkende Themen:

nationen machen das Schachbrett unüber-
 sichtlich. Wer dann den richtigen Enden
 der Fortsetzung findet, der wird Sieger
 sein.

Positionspartie

Im Anfang dieses Abschnittes erwähn-
 te ich schon: Positionsspiel bedeutet Ge-
 duld haben. Es wird deshalb auch nicht
 so leicht auf dem Brett hergehen. Es
 sind wieder dieselben Gegner wie in der
 vorangegangenen Partie. Nur wurde die-
 se Partie etwas sorgfältiger gespielt, weil
 sie die Jugendmeisterschaft 1949 in unse-
 rem Verein entschied. Mein Plan stand
 schon vor Beginn der Partie fest: Ab-
 warten und in der Verteidigung Akti-
 ven, bis der Gegner einen Fehler macht.
 Colle - Aufbau

Weiß: Breitigam Schwarz: Drehske
 1. d2-d4, Sg8-f6; Schwarz will aktiv
 sein die Grünfeldverteidigung einschlagen
 und erwartet von mir jetzt c4. Statt
 dessen ziehe ich aber 2. Sg1-f3, denn
 ich will den Colle-Aufbau spielen. Ich
 muß versuchen, dem Gegner meinen
 Willen aufzuzwingen, auf Position zu
 spielen. 2. ... d7-d5; damit habe
 ich es auch erreicht. 3. e2-e3, Weiß ver-
 schiebt bei diesem Aufbau auf dem Zug
 c2-c4 wie im Damengambit. Er will

seinen Bauern nur mit c2-c3 unterstützen,
 um später mit e3-e4 vorzugehen. Wer
 zuerst zu e4 oder e5 kommt, erreicht mög-
 liche die Bindungsfreiheit 9...c4-c5;
 4. c2-c3, e4-e6; c4 wäre zum Nachteil
 für Schwarz. 5. Sd1-d2, Sd8-c6;
 6. Lf1-d3, Lf8-d6; 7. Dd1-c2, 0-0;
 8. d4xc5, Lcbxc5; 9. e3-e4, Dd8-c7,
 hier könnte ich Schwarz schon einen
 Einzellbauern, also eine Schwäche zufügen,
 indem ich e5: spiele. Er kann dadurch
 aber einen Königsangriff bekommen,
 so daß ich erst rochiere. Die Theorie sagt,
 daß Schwarz den Bauern auf e4 schla-
 gen soll. 10. 0-0, Rf4-h6. Schwarz spielt
 ebenfalls sehr vorsichtig, denn nach e4:
 Sd4: folgt Lh4: +. Schwarz vergißt aber, daß
 er sich durch diesen Zug eine Schwäche ver-
 schafft. 11. Tf1-e1. Turme sollen das
 Zentrum stützen. 11... Sf6-g4. Der
 Zug sagte mir, daß mein Bauern richtig ist.
 Mein Gegner hat nicht die Geduld eines
 langwierigen Positionsspiels und möchte
 mit dieser kleinen Attacke auf f2 ver-
 wicklungen schaffen. Das muß ich also
 unterdrücken.

Absichtlich habe ich hier et-
 was. Psychologie im Schach mit durchfüh-
 ren lassen, ein Kapitel, das ich noch
 später behandeln werde. Der Leser wird

jetzt vielleicht auch merken, warum ich
 auf d5 nicht ziehe; eben deshalb, weil
 es vielen Kombination die Tür öffnet.

12. Te1-e2, f4-f5; bestätigt das Vor-
 hergesagte. Ich muß jetzt einen Bauern
 schlagen; natürlich nehme ich nicht f5,
 denn da kann eine versteckte Kombina-
 tion hinter mich stecken. z. B. e5: e5! 19. e4xd5,
 e6xd5; 14. Dc2-b3, zeigt deutlich die Schwä-
 che des Einzellbauern, die ich jetzt ausnut-
 zen muß. Trotzdem muß ich auch wei-
 ter darauf bedacht sein, keine Verwick-
 lungen aufnehmen zu lassen. 14... Sg4-f4.

15. Sd2-f1, Lc8-d7, 16. Lc1-e3, Lc5xe3;
 14. Sflxe3; Ich habe nun eine befrie-
 digende Stellung erreicht und muß syste-
 matisch den Einzellbauern ausbilden.
 14. Sd6-e7, 18. Se3-c2 mit der Ab-
 sicht Sd4. Man soll die Schwächen des
 Gegners konservieren d.h., dem Gegner kei-
 ne Möglichkeit einer Stillungsverbes-
 serung geben. Der Anfänger wird sagen,
 ich hätte ja nicht den Umweg über
 c2 gehen brauchen, sondern mit Sf3 nach
 d4 gehen können. Ich muß aber die Turm-
 linie frei haben, die Turme auf der e-Li-
 nie verdoppeln und so die Kontrolle über
 das Zentrum bekommen. Vorkünftig ist der
 Springer auf e4 angegriffen und Schwarz
 muß ihn entweder decken oder weg-

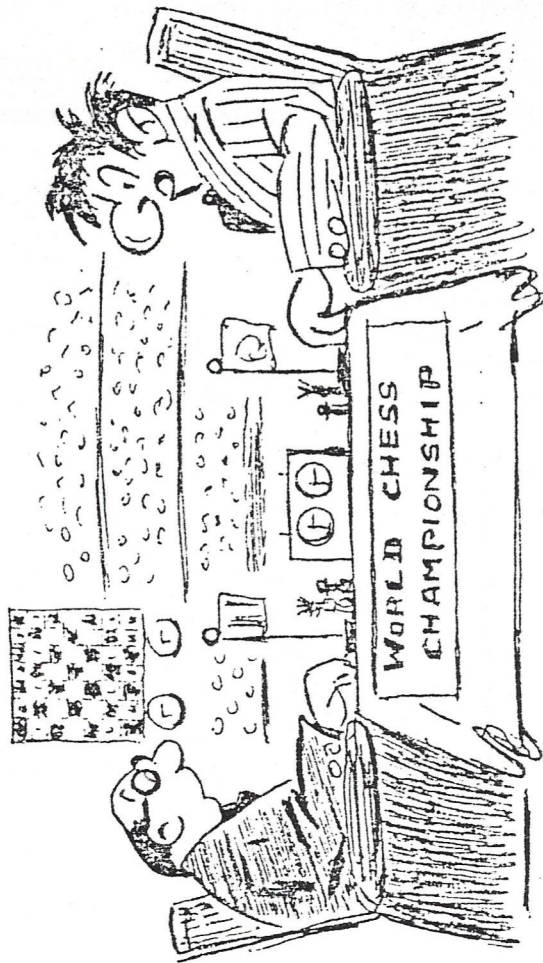
ziehen. Allerdings hatte ich nicht den
 Zug 18. Sf6-e4 erwartet, denn das
 verliert einen Bauern. 19. Ld3xe4,
 f5xe4; 20. Te2xe4. Davon kann auch
 keine kombinatorische Umwendung (wie
 20...La4; Te4; De4; 22. Da4, oder La4;
 Te4; Lb3; Tc4; Lc2; Td4;) etwas ändern.
 Klum ist für den Schwarzen guter Posten
 ev. Der Bauer kann den Turm nicht abla-
 sen; da dann der König im Schach steht.

An dieser Stelle kann man
 die Partie als Positionspartie sehr gut
 erkennen. a. das ruhige übersichtliche
 Stellungsbild. b. die noch nicht aus-
 einandergewissenen Bauernketten des
 Weißen und c. der Eingriff auf dem
 Einzelbauern d5. Zwangsläufig muß
 Schwarz diesen Einzelbauern nun ver-
 teidigen. 20.... Ta8-e8; 21. Ta1-e1, Dd4
 -d6; 22. Te4-e3, e4-e6; 23. Sc2-d4,
 Sd4-c6. Alles spielt sich zu einem
 Generalaustausch zu, obwohl ein Abstand
 nicht im Interesse des Schwarzen sein
 sollte; denn ein Bauer im Rückstand
 bei einer ausgeglicheneren Spielstärke
 der Gegner, wie es hier der Fall ist, be-
 deutet theoretisch den Verlust der Partie.
 Binan kommt noch die zeitliche Be-
 lastung einer so wichtigen Partie.
 Wenn (man) einen Bauern im

Rückstand ist, soll man nicht die Figuren
 tauschen, sondern die Bauern. Ich muß in
 diesem Falle also Figurentausch anstreben.
 24. Te2xe4, Td4xe4; 25. Te1xe4, Ld4xe4;
 26. Sd4xc6, Le4xc6; 27. Dd3-d1, a4-a5;
 Infolge des Abtausches der meisten Figuren
 ist, nun das Endspiel entstanden. Es folgte
 28. Sf3-e1, Dd6-g6; 29. Dd1-d3, Kg8-g7;
 30. Dd3xg6, Kd4xg6; 31. Se3-f3, Kg6-f6;
 nicht etwa Kf5, weil dann die Gabel Sd4xf4
 32. Kg1-f1, Lc6-b5; 33. Kf1-e1, Lb5-d3.
 Auch jetzt durfte Schwarz nicht hier oder
 Kf5 spielen. Das folgende Endspiel gehört
 nicht mehr zum Thema Position, son-
 dern es ist Sache einer Endspieltechnik, die
 man sich durch Erfahrung und mit
 Hilfe einiger Fachbücher aneignen kann.
 34. Ke1-d2, Ld3-e4; 35. Kd2-e3, Kf6-f5;
 36. Sf3-d4, Kf5-e5; 37. f2-f3, Le4-d4;
 38. a2-a3, Ld1-a2; 39. f3-f4, Ke5-f6;
 40. b2-b3, La2-b1; 41. g2-g4, Lb1-e4;
 42. Sd4-b5, Kf6-e4; 43. Ke3-d4, Le4-d3;
 44. g4-g5, h6xg5; 45. f4xg5, Ke4-f4;
 46. Kd4-e5, Kf4-g6; 47. Ke5-f4, Lf3-e4;
 48. Sd5-d6, Le4-g2; 49. Sd6-c8, b6-b5;
 50. Sd8-d6, a5-a4; 51. Dgxa4, b5xa4;
 52. Sd6-c8, Lg2-f1; 53. Sc8-b6, Lf1-e4;
 54. Sd6xa4, Lc4-b3; 55. Sc4-b6, Kg6-h5;
 56. a3-a4, Le3-c2; 57. Sd6xd5, Lc2xa4;
 58. Sd5-e3, Kd5-d4; 59. Kf4-f5, Kd4-h5

60. K 15-86, K 23-2; 61. K 5-6x94, K 22-23;
 62. K 5-7-18, K 23-24; 63. 95-86, Lat. 89;
 64. C 3-C 4, K 24-25; 65. 96-97 und
 Schwarz gab die Partie auf.

Ich hoffe, daß ich mit diesen
 beiden Beispielen die Begriffe Kombi-
 nation und Position genügend hervor-
 geholt habe. In der Kombinationspar-
 tie fallen die vielen verschiedenen Fort-
 setzungen auf, die das Brett schon aus
 der Eröffnung heraus in ein unüber-
 siegliches Schlachtgetümmel verwandeln. In
 der Positionspartei ziehen sich die
 ruhigen Stellungen der beiden Gegner ab.



"Haben Sie ein Radiergummi"?

"Warum"?

"Der 12. Zug war schwach"!

" KNOBELECKE "



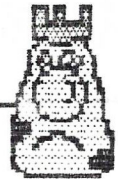
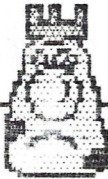
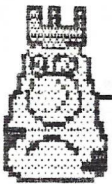
Es folgt die Lösung der "harten Nuß" aus unserer dritten Ausgabe. Auch diesmal gingen sehr viele Lösungen ein, die alle richtig gelöst wurden!

Als Gewinner dieser Aufgabe wurde JÖRG SIEMERS ermittelt.
herzlichen Glückwunsch !!

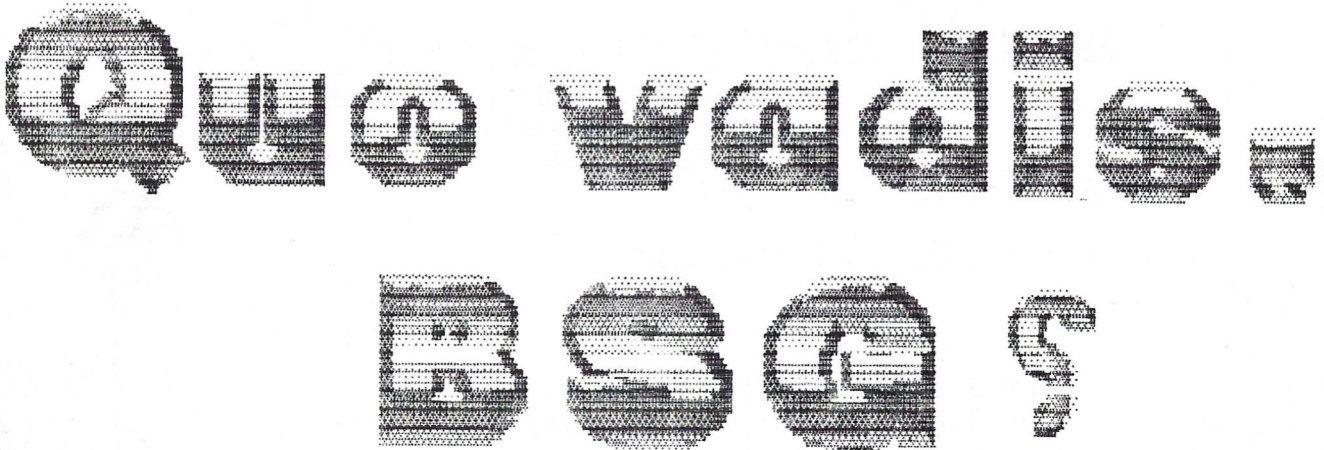
LÖSUNG:

1. Tf4 Ka3 (erzwingen, sonst droht Matt Ta4)
2. Sc5! d:c (ebenfalls erzwingen)
3. Tc4! (Zugzwang) Ka2
4. Ta4 # Matt!

Für die "harte Nuß" Nr. 4 viel Glück beim knacken!!



Mecker - Ecke



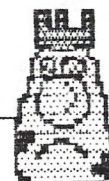
Liebe Schachfreunde,

die Entwicklung unserer BSG bereitet mir Sorge.
Ihnen auch?
Ich stelle fest:

1. Die Entwicklung des Mitgliederbestandes ist offensichtlich positiv (siehe Beteiligung an den Spielabenden).
2. Die finanzielle Basis ist meines Wissens klein, aber gesund. Auch das ist positiv.
3. Wir haben ein angemessenes Spiellokal. Auch das ist positiv.
4. Die interne Schulung findet m.E. guten Zuspruch. Auch das ist positiv.

Ich stelle aber auch fest:

1. Masse ist nicht gleich Klasse. Trotz zum Teil nicht unbefriedigender Ergebnisse in den Mannschaftskämpfen ist die Entwicklung des Spielniveaus insgesamt m.E. bestenfalls konstant, wenn nicht negativ zu werten. Der Abstand zum DSK bzw. WERDER - siehe letzten Vergleichskampf - ist größer geworden.
2. Die Beteiligung der BSG an Einladungsturnieren anderer Vereine ist bestenfalls als gering zu bezeichnen.



3. Die Durchführung interner Turniere ist gekennzeichnet durch unzureichende Information, zum Teil mangelnde Koordination, mangelnde übersichtliche Planung. Siehe Annullierung / Neuansetzung Vereinsturnier. Konsequenz: Verärgerung.
4. Die Chancen, z.B. dem Deutschen Schachbund die Ausrichtung von Sonderturnieren zu ermöglichen - wie zuletzt 1982 / 83 Internationale Deutsche Jugendmeisterschaft - werden nicht genutzt. Finanzielle Risiken sind m.E. weitestgehend abzusichern (Landesbürgschaft). Die Möglichkeit, unseren Nachwuchsspielern attraktive Turniere zu erschließen, wird vertan.
5. Eigene Sonderveranstaltungen mit gutem PR-Wert haben seit dem Besuch von Mikhael Tal in 10.86 nicht mehr stattgefunden (letzte Meldung: Wahrscheinlich nunmehr Besuch von Tal und Bagirov in 06.89).

Stellen wir gemeinsam fest:

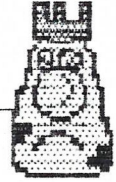
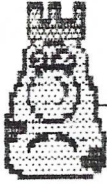
Das Vereinsleben ist ruhig, beschaulich, für mich zu ruhig, zu beschaulich - es mangelt an Attraktivitäten, an Kreativität, die dazu beitragen könnten, das Vereinsleben lebendiger zu gestalten, neue Impulse, zu geben, angemessene neue Ziele anzustreben, insbesondere für unsere Nachwuchshoffnungen.

Was tun ?

Ich schlage vor:

1. Jedes Mitglied fragt zunächst sich: Was kann ich tun, um - falls Sie meine Wertung teilen - wieder Schwung in den "Laden" zu bringen?

Vorschläge, Anregungen - z.B. schriftlich an den Vorstand?



2. Die Organisatoren fragen sich: Wie kann die Organisation verbessert werden? z. B.
 - a) regelmäßige Info rechtzeitig vorab am Schwarzen Brett bzw. in Vereinszeitung;

mindestens eine Saison im voraus entsprechende Termingestaltung für Vereins-, Pokal-, Blitzturniere usw.;
 - b) aber auch regelmäßige Info über Verlauf/Stand der Turniere bzw. Mannschaftskämpfe;
 - c) ggf. Delegation bestimmter Aufgaben an einzelne Mitglieder, insbesondere Nachwuchsspieler.
3. Der Vorstand insgesamt fragt sich:
 - a) 1988 ist praktisch gelaufen. Sollten nicht schon jetzt die Weichen für 1989 gestellt werden?
 - b) Wenn ja - und das ist m.E. dringend notwendig - was streben wir 1989 an:

???
 - c) und welche finanziellen Mittel benötigen wir dazu - Sponsoren?

Wir sollten uns alle fragen, was wir wollen, und dann gemeinsam nach Lösungen suchen.

Quo vadis, BSG?

Axel Reeh

P.S.:

Wenn ich jemandem "zu nahe getreten bin", bitte ich vorsorglich um Nachsicht bzw. um eine entsprechende milde Strafe.

Um besondere Nachsicht bitte ich für unseren Vorsitzenden Manfred Breutigam, der beruflich sehr belastet und zur Zeit im übrigen überwiegend auswärts tätig ist, so daß er es bei allem Einsatz am Wochenende nicht allein schaffen kann. Tatkräftige Unterstützung ist somit notwendig. Wer hilft?



Bremer Schachgesellschaft von 1877

Bankverbindung: Die Sparkasse in Bremen 1070457

An den
Vorstand der
Bremer Schachgesellschaft von 1877
Spiellokal "Deutsches Haus"
Am Markt 1
2800 B r e m e n 1

Hiermit beantrage ich die Aufnahme zum ordentlichen Mitglied in die Bremer Schachgesellschaft von 1877.

Name: Vorname:

Straße: Ort:

Tel.: Beruf:

Geburtstag: Geburtsort:

Ich war bereits Mitglied des Schachvereins

. Spieler-Pass Nr.:

Für den Fall meiner Aufnahme erkenne ich die Satzung der BSG an.

Bremen, den Unterschrift

=====

Für Anträge Minderjähriger

In meiner Eigenschaft als gesetzl. Vertreter stimme ich dem Antrag zu.

Bremen, den Unterschrift

Für die Abbuchung des Jahresbeitrages von meinem Bankkonto erteile ich der BSG Einzugsermächtigung.

Kreditinstitut: BLZ:

Konto-Nr.: Kontoinhaber:

Bremen, den Unterschrift

=====

Verteiler:

1. Vors.	2. Vors.	Schatzmeister	Turnierleiter	Schriftführer	Zeitungsredaktion	



Bremer Schachgesellschaft von 1877

Bankverbindung: Die Sparkasse in Bremen 1070457

An den
Vorstand der
Bremer Schachgesellschaft von 1877
Spiellokal "Deutsches Haus"
Am Markt 1
2800 B r e m e n 1

Hiermit beantrage ich die Aufnahme zum ordentlichen Mitglied in die Bremer Schachgesellschaft von 1877.

Name: Vorname:

Straße: Ort:

Tel.: Beruf:

Geburtstag: Geburtsort:

Ich war bereits Mitglied des Schachvereins

. Spieler-Pass Nr.:

Für den Fall meiner Aufnahme erkenne ich die Satzung der BSG an.

Bremen, den Unterschrift

Für Anträge Minderjähriger

In meiner Eigenschaft als gesetzl. Vertreter stimme ich dem Antrag zu.

Bremen, den Unterschrift

Für die Abbuchung des Jahresbeitrages von meinem Bankkonto erteile ich der BSG Einzugsermächtigung.

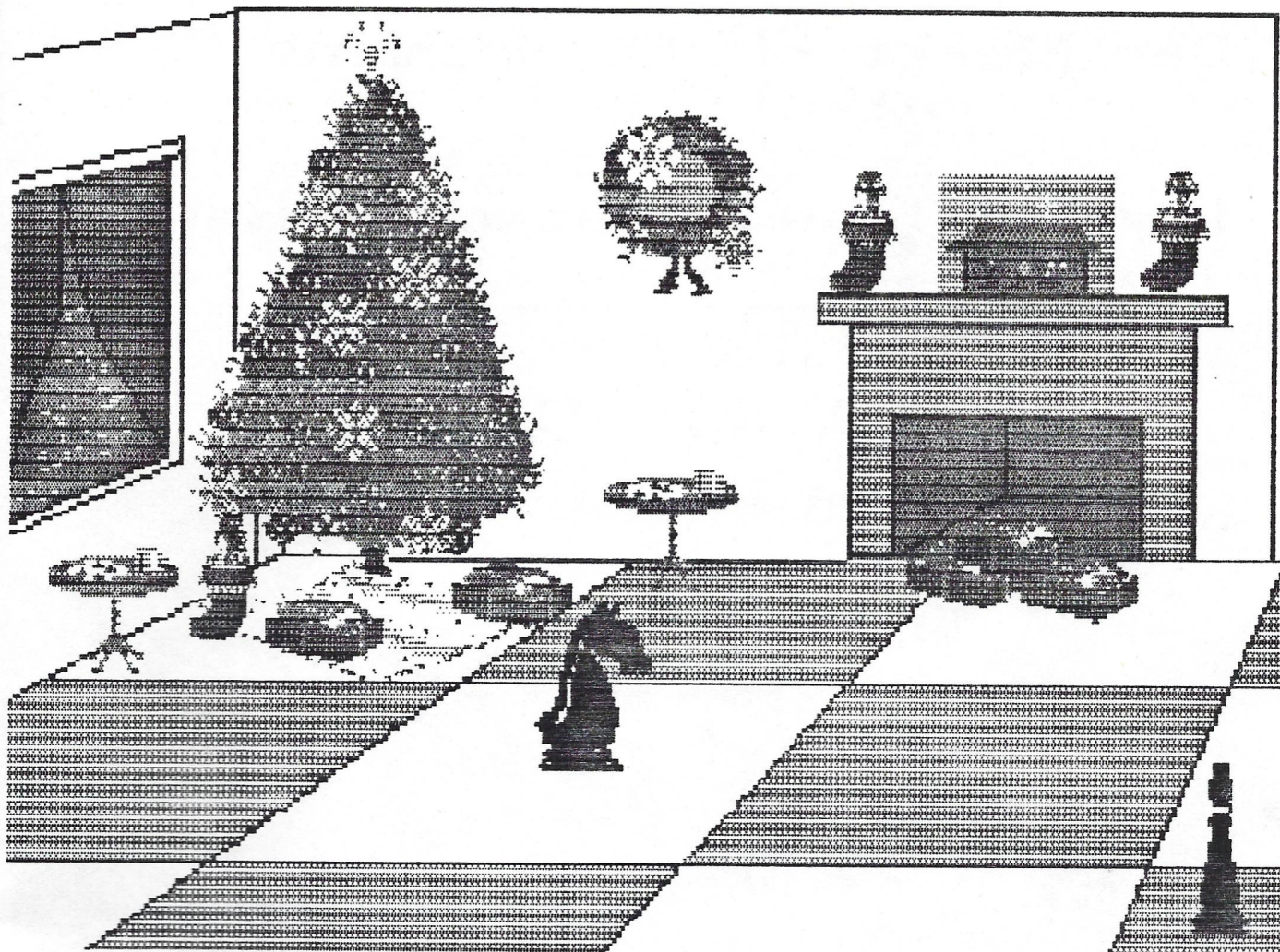
Kreditinstitut: BLZ:

Konto-Nr.: Kontoinhaber:

Bremen, den Unterschrift

Verteiler:

1. Vors.	2. Vors.	Schatzmeister	Turnierleiter	Schriftführer	Zeitung-redaktion	



Die Redaktion und Mitarbeiter des SCHACH-SPIEGEL
wünschen allen Schachfreunden der BSG sowie ihren
Familien ein ruhiges und gesegnetes Weihnachtsfest,
außerdem ein gesundes und schachlich erfolgreiches
Jahr 1989.

Der Markt bleibt Bremens
gute Stube
nehmen Sie Platz
im gastlichen Deutschen Haus

dem Sitz der
Bremer Schachgesellschaft
von 1877



DEUTSCHES HAUS AM MARKT
Lothar Plewnia
Am Markt Nr. 1 2800 Bremen 1
Tel. (0421) 321048/320936